

„Wir lernen alle
voneinander“

Interview



Esma Maraslioglu, Erzieherin in unserer Regensburger Krabbelstube Stadtmäuse hat Erziehung anders erlebt als die Kinder bei PariKita.

Partizipation und Selbstbestimmung sind für Beschäftigte und Kinder bei PariKita ganz selbstverständlich. Oder doch nicht?

Welche Rolle spielten Selbstständigkeit und Mitbestimmung in Ihrer Kindheit?

Ich habe zwei ältere Brüder und bin mit dem typischen Mädchen- und Jungenrollenverständnis aufgewachsen: Hier die kleine hilfsbedürftige Schwester, dort die starken Jungs, die mich vor Gefahren schützen müssen. Mitbestimmung oder Selbstständigkeit – daran kann ich mich nicht erinnern. Dementsprechend schüchtern und zurückhaltend war ich. Aber gerade, weil ich mir oft Sätze anhören musste wie „Nein, das schaffst du nicht!“, hat mich genau dies motiviert und zu einer selbstständigen Frau gemacht.

Wie wirken sich diese Erfahrungen auf Ihre Tätigkeit bei PariKita aus?

Das Bild vom Kind als hilfsbedürftigem, kleinem Wesen, welchem alle Entscheidungen abgenommen werden müssen, habe ich schon in der Ausbildung sehr schnell abgelegt beziehungsweise vielmehr ins Gegenteil umgekehrt. Das gebe ich jetzt auch an mein privates Umfeld weiter: Kinder sind kleine, kompetente Menschen, die vieles mitbringen, um eigene Entscheidungen zu treffen und Probleme selbst zu lösen. Was sie dafür brauchen, sind Zeit und Vertrauen.

„Ich glaube, dass
Erziehung **Liebe**
zum Ziel haben muss.“

Astrid Lindgren

Würden Sie sagen, dass PariKita Kinder besser erzieht als Ihre Familie?

Durch das pädagogische Wissen, das ich mir bei PariKita angeeignet habe, reflektiere ich natürlich das Verhalten meiner Eltern. Meine Familie hat mich mit viel Liebe erzogen. In unseren Kitas wird pädagogisch wertvoll gearbeitet. Die Bedürfnisse des einzelnen Kindes stehen immer im Fokus. Wenn eine gute Basis vorhanden ist, ist die Art des Umgangs gleich. Wie auch Astrid Lindgren nehme ich mir dieses Zitat von ihr als Ziel: „Ich glaube, dass Erziehung Liebe zum Ziel haben muss.“

Welche Elemente aus Ihrer Familie fließen bei PariKita ein?

Da ist so viel Gutes, das kann ich gar nicht alles aufzählen. Vor allem Nächstenliebe, Fürsorge, Zusammenhalt. Und da ist diese Erfahrung, in einer anderen Kultur beziehungsweise zwischen zwei Kulturen aufgewachsen zu sein. So kann ich Eltern und auch ihre Kinder, die nicht aus Deutschland stammen, besser verstehen und ihnen entgegenkommen. Sie spüren diese Offenheit und dieses Verständnis und fühlen sich geborgen und verstanden. Was für meine deutschen Kolleg*innen manchmal unverständlich ist, ist für mich selbstverständlich. Wir können andere Bräuche nicht mit gut und schlecht, richtig oder falsch abstempeln, sondern sollten jeden herzlich aufnehmen, ihn akzeptieren, wie er ist und was er mit sich bringt. Wir lernen alle voneinander.

Und die Reaktion in Ihrem Umfeld?

Erst hat meine Mutter nicht verstanden, dass die Kinder bei PariKita total viel Spaß haben und sich wohlfühlen. Inzwischen sieht sie bei ihrer Enkelin, dass eine Eineinhalbjährige genauso viel mitreden und entscheiden kann, wenn man ihr Raum gibt. Ich beobachte, wie sie mit ihren Enkelkindern ganz anders umgeht als mit uns. Zu ihrer Enkeltochter kann sie jetzt sagen: „Ich glaube an dich, das schaffst du!“ oder „Probier das doch mal aus!“ Dass sich meine Eltern und eine ganze Generation von Menschen so verändert haben, bestärkt mich in meiner Arbeit: Kindern mehr Rechte, Entscheidungsfreiheit, Mitbestimmung und Vertrauen zu schenken.

Die Säulen der
Selbstständigkeit
in der Corona-Zeit

SELBSTSTÄNDIGKEIT HEISST ...

... Zeit lassen

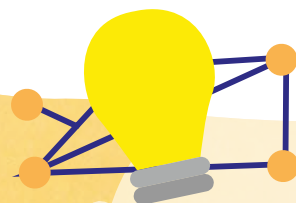
Jedes Kind hat seine eigene individuelle Entwicklung, dem es folgen kann. Wir begleiten und respektieren sie, begleiten Niederlagen und lassen Zeit.

Die Corona-Zeit hat uns einen achtsameren Umgang mit Zeit gelehrt. Homeoffice, geschlossene Freizeitparks oder abgesagte Veranstaltungen haben uns manche Nerven gekostet, uns aber auch wertvolle Zeit mit unseren Kindern beschert.

... Raum und Zeit geben

Kinder brauchen Kitas mit Freiräumen für Selbstbestimmung und Selbsttätigkeit. PariKita gibt weder feste Gruppenstrukturen noch räumliche Eingrenzungen vor.

Freiräume im wahrsten Sinne gibt es in der Corona-Zeit kaum. Doch diese Einschränkungen führen auch zu neuen Denkweisen. Es zeigt sich, dass sich Raum und Zeit auch nach innen leben lassen: Es bleiben mehr Raum und Zeit für Nähe, für neue Räume zu sich selbst und zu anderen Menschen.



Birgit Lackamp

Leiterin des Kindergartens
Farbenkiste

... Vertrauen schenken

Wer selbstständig handelt, braucht Urvertrauen als Voraussetzungen. Kinder trauen sich und probieren sich aus, wenn sie von ihren Eltern bedingungslos geliebt werden, ganz gleich, ob sie Erfolg oder Misserfolg haben. Überlassen Erwachsene Entscheidungen und Tätigkeiten ihren Kindern, so können diese ein Gespür für sich selbst und ihre Grenzen entwickeln.

Was es heißt, sich selbst zu beschäftigen, erfahren vor allem die Kinder, die zu Hause bleiben müssen. Soweit es möglich ist, versorgen wir sie mit Spielideen, die sie selbstständig durchführen, und begleiten ihren Alltag durch gemeinsame Telefonate.

... geachtet zu werden

Wer selbstständig handelt, trifft zuvor eigene Entscheidungen. Innere Bedürfnisse, aber auch Abwägungen haben darauf einen Einfluss. Als Grundlage dienen **W-Fragen**: „**Welches** Ziel verfolge ich mit **welcher** Handlung?“, „**wie lange?**“, „**mit wem?**“, „**wo?**“ und „**womit?**“ Selbst bestimmen zu können, bedeutet, wahrgenommen und geachtet zu werden.

Die Fragen „**Wo?**“ und „**Mit wem?**“ haben sich in den ersten Monaten der Pandemie im Kindergarten nicht gestellt: Die Kinder waren in festen Gruppen und durften nur innerhalb des Raumes bleiben. Es hat sich jedoch gezeigt: Auch hier konnten sie viel Neues entdecken und hatten die anderen „**W**“ deutlich stärker in der Hand.

